

gegnete, sammelte ich besonders reichlich Material, da sie von der Douglastanne des Küstengebietes, in deren Wäldern ich 1885 und 1887 Monate hindurch weilte, mir spezifisch verschieden schien; ich fand mich mit *Vasey* in Übereinstimmung und gab deshalb in meinem Buche: „Die Waldungen von Nordamerika“, S. 279, ausgegeben im Herbst 1889 mit der Jahreszahl 1890, auf einer vollen Seite eine erschöpfende Diagnose, wie sie kein nach Herbarmaterial allein beschriebener Baum besitzen kann. Nach mir und wie ich gerne glauben will, unabhängig von mir hat *Lemmon* den Artcharakter betont und ebenfalls den Baum *Pseudotsuga macrocarpa* benannt. *Sudworth*, der eine neue Nomenklatur der nordamerikanischen Bäume bearbeitete, hat ebenfalls die Spezies anerkannt mit der einzig richtigen Bezeichnung *Pseudotsuga macrocarpa* Mayr. *Sargent* schloß sich unter Aufnahme der von mir gegebenen Diagnose dem Vorgehen *Sudworth's* an und hat überdies brieflich ausdrücklich meine Priorität betont.

*Beissner*¹⁾ führt 1891 die *Ps. macrocarpa* Mayr als Synonym von *Ps. Douglasii* auf mit folgendem Beisatz: „Sie erscheint von der typischen Form sehr verschieden, doch mit Ausnahme der Größe von Zapfen und Samen findet sich kein zuverlässiger spezifischer Charakter.“ Woher wußte denn *Beissner* dies, nachdem er noch nicht ein einziges Exemplar von *Pseudotsuga macrocarpa* gesehen hatte?? Hätte *Beissner*, der doch sehr reichlich aus meinen Originalwerken geschöpft hat, — niemand weiß das besser als er selbst und ich — auch in diesem Falle mir gefolgt, müßte er nicht eine Korrektur seiner unmotivierten Äußerungen bezüglich der großfrüchtigen Douglastanne eintreten lassen. Denn jetzt, nachdem *Sargent* das nämliche wie ich gesprochen, jetzt sind die Speziescharaktere auf einmal zuverlässig geworden; nun spricht auch *Beissner* von der großfrüchtigen Douglastanne nicht mehr von der großfrüchtigen Form der Douglastanne! Und wie drückt sich *Sargent* bei dieser Gelegenheit aus? Sie (*Ps. macrocarpa*) wurde gewöhnlich als Varietät der Douglastanne betrachtet, aber *Mr. Lemmon* betrachtet sie als spezifisch verschieden und seine Meinung scheint richtig zu sein! *Difficile est satiram non scribere.*

Neue Mitteilungen über den Ahorn.

(Siebenter Beitrag zur Gattung *Acer*) von **Fritz Graf von Schwerin**, Wendisch-Wilmersdorf.

I. DREI NEUE AHORNARTEN.

Acer Mayrii Schwerin (sp. n.).

Starker Baum, von Prof. Dr. *Mayr* 1886 auf der Insel Eso in Japan gesammelt. Ein Stück mir vorliegender Stammrinde eines Stammes von etwa 30 cm Durchmesser besitzt eine ganz helle, weißlich graubraune und dabei glänzend-glatte Rinde ohne jede Rauigkeit, nur alle 2—3 cm eine sehr flache Längsrunzel. Die jungen Triebe sind kräftig blau bereift. Sämtliche Teile der Pflanze sind absolut kahl.

Blätter papierartig, bei normalem Wuchs von kreisrunder Spreite, 7 cm im Durchmesser; oben, ähnlich wie die älteren Blätter des *Acer trifidum*, mit drei kurzen schmalen Spitzen versehen, nur bei sehr üppigem Trieb erscheinen, wie bei allen *Acer*-Arten, an den dann auch größeren Blättern noch zwei weitere Spitzen, während die drei mittleren die Form kurzer, dreieckiger, an den Enden zu in schmale, lange Spitzen ausgezogener Lappen annehmen. Die Blattbasis ist dann zwar nicht mehr halb-kreisförmig, bildet aber immer noch ein nicht eingeschnittenes, flaches Kreissegment.

Blüten nicht vorliegend. Früchte an 7—8 cm langen Doldentrauben, wenig über 3 cm lang, Fruchtblügel am Ende und an der Basis verschmälert, hellbraun,

¹⁾ *Beissner*, Handbuch der Nadelholzkunde 1891, S. 417.

halbkreisförmig gebogen und über einander gekreuzt (Exemplar aus Ikushinbetzu auf, Eso 3. IX. 89, jüngerer Baum) oder parallel mit den inneren Rändern sich deckend (alter Baum, s. Rindenstück, aus Chitose auf Eso, 1886).

Der Ahorn dürfte dem stets siebenlappigen *Acer pictum* (Itaja-Kayede) am nächsten stehen, unterscheidet sich jedoch, wie aus obigem ersichtlich, in allen Teilen — die merkwürdig glatte alte Stammrinde, Bereifung, Blattform, Stellung der Fruchtlügel — durchaus von ihm.

Acer erianthum Schwerin (sp. n.).

Strauch oder Baum, von Dr. A. Henry als Nr. 8989 in China, Provinz Szechwan (Petersburger Herbarium) gesammelt, mit älteren hellgraubraunen und jungen grünlichen Trieben, an denen sich vereinzelt Härchen finden.

Blätter papierartig, 9 cm lang mit wenig kürzeren, bisweilen längeren Blattstielen, an der Basis fast halbkreisförmig und nur äußerst wenig herzförmig eingezogen, fünflappig, die beiden äußeren Lappen kürzer als die inneren. Die Blätter sind etwa zu $\frac{2}{3}$ und scharf eingeschnitten, die Lappenränder kurz und scharf gesägt mit kurzer aber schmal ausgezogener Spitze; oberseits kahl, dunkelgrün, unterseits grün, etwas heller als die Oberseite, ganz schwach behaart, in allen Aderwinkeln dichte Wollbüschchen.

Blüten erst nach Entfaltung der Blätter in kahlen, aufrechten, später wahrscheinlich hängenden, ohne den 3 cm langen Stiel noch $4\frac{1}{2}$ cm langen Trauben, nicht allzu dicht gestellt, sehr kurz und gleichmäÙig gestielt, also nicht die mittleren länger gestielt, als die an der Spitze. Kelchblätter breit, aufsen kahl, gelblich, innen dicht und lang weißwollig. Blumenblätter ebensolang aber schmäler, beiderseits kahl, graugelblich. Die braunen, mit gleichfarbigen Staubbeutel versehenen Staubfäden in den dunkel-schwarzbraunen Diskus eingesenkt. Letzterer innerhalb der Staubfäden samt dem jungen ebenfalls schwarzbraunen Fruchtknoten so dicht und krauswollig behaart, daß letzterer, sowie der hellbraune Griffel überhaupt nicht sichtbar ist und die Blüten einem weißwolligen, $\frac{1}{2}$ cm breiten Quästchen gleichen, aus dem nur die StaubgefäÙe herausragen. Früchte unbekannt.

Acer Peronai Schwerin (sp. n.) (*Acer italum* \times *monspessulanum*).

Kleiner Baum, in mehreren Exemplaren spontan in einer am höchsten Kamm der Apenninen gelegenen Schlucht des Masso del Diavolo bei Vallombrosa (Prov. Florenz) verstreut zwischen dort zusammen stehenden *Acer italum* und *Acer monspessulanum* vorkommend und zweifellos ein Bastard beider, mit älterer graubrauner, jüngerer brauner, kahler Rinde. Diese Pflanze wurde durch Professor Perona, Dozent an der Forstakademie zu Vallombrosa aufgefunden, dem für unsere Interessen sehr thätigen Mitglied der D. D. G., nach welchem ich die Pflanze benenne.

Blätter papierartig bis lederig, etwa 7 cm lang und breit, an gleich langen, bisweilen längeren, kahlen, auch in der Jugend fast kahlen, gelblich grünen, in der Sonnenrichtung rötlichen Blattstielen, dreilappig, nur bei sehr üppigem Wuchs ein weiteres Lappenpaar angedeutet, mehr als ein Drittel eingeschnitten, die Blattlappen in der Jugend dreieckig und dann von *Acer monspessulanum* kaum zu unterscheiden, ausgereift mit parallelen Seiten (wie *Acer hyrcanum*) und je nur ein bis zweimal grob gezähnt. Oberseite kahl, nicht eben, sondern gerunzelt, unterseits blaugrün, beim Austreiben dicht wollig, später absolut verkahlend.

Blüten mit den Blättern erscheinend, kurzgestielt, in $4\frac{1}{2}$ cm langen Trauben, wo der kahle, 2 cm messende Stiel begriffen ist, mit 7—11 Blüten an langen, nur dort wo sie dem Traubenstiel entwachsen, behaarten, sonst kahlen Stielen. Kelch und Blumenblätter gelblich, kahl; StaubgefäÙe in den Diskus eingesenkt, Fruchtknoten sowie der auffallend lange (0,4 cm) Griffel fast kahl mit langen, an den Enden zurückgekrümmten, stark behaarten Narben. Früchte hellbraun, in der Größe zwischen denen des *Ac. italum* und des *Ac. monspessulanum* stehend, im übrigen diesen ähnlich

Diese neue Pflanze unterscheidet sich von *Acer italum* durch die spitze Form und Länge der Blattlappen, sowie durch die Dreilappigkeit der Blätter, mit glänzender, nicht stumpfer Oberseite; — von *Acer monspessulanum* durch die nicht ebene, sondern wie bei *Acer italum* gerunzelte Blattoberfläche, sowie die Größe und Zähnung der Blätter; — von beiden vor allem durch den ungewöhnlich langen aus der Blüte herausstehenden Stylus, die in der Jugend fast kahlen Fruchtknoten sowie durch die Größe aller Teile (Blätter, Fruchtstand etc.), die sich fast genau im Mittel zwischen jenen beiden Arten hält, was auch bezüglich des Wuchses zutrifft, wovon ich mich vor wenigen Monaten persönlich an der Fundstelle überzeugt habe.

II. VIERZIG NEUE AHORNFORMEN.

Ich behalte in dieser Aufzählung noch die Numerierung und Reihenfolge der Arten bei, wie ich sie in der Gartenflora 1893 anwandte.

Mir ist gelegentlich einer früheren Arbeit von seiten eines Baumschulbesizers der Vorwurf gemacht worden, daß ich viele Ahornformen beschrieb, die unansehnlich oder häßlich seien, so daß sie gärtnerisch nicht den geringsten Wert hätten. — Mir kommt es darauf an, alle mir bekannt werdenden Formen zu beschreiben, gleichviel ob sie schön oder häßlich sind; sonst wäre mein Verzeichnis nur Stückwerk, und würde einseitig gärtnerischen Interessen dienen. Es wäre von botanischem Vorteil, wenn die Herren Pflanzenzüchter auch die für sie nicht brauchbaren bei ihnen entstehenden Neuheiten nicht einfach fortwürfen und mit Stillschweigen übergingen, sondern sie wenigstens in einer Zeitschrift kurz beschreiben wollten.

Von anderer Seite wurde mir geschrieben, daß einige Blattformen, die ich als besondere neue Formen aufstellte, auch gelegentlich beim Typus, etwa im Sommertrieb, erscheinen, also nichts Abweichendes wären. Letzteres ist unrichtig; ich habe unter solchen Verhältnissen nur dann eine neue Form aufgestellt, wenn sie die abweichende Blattform nicht vorübergehend, wie der Typus, sondern das ganze Jahr hindurch dauernd hat. So bildet z. B. das *Acer campestre* nach erfolgtem Zurückschneiden sehr häufig bis fast zur Basis eingeschnittene Blätter. Die Form *palmatifidum* zeigt diese tiefgeschlitzte Blattform jedoch während der ganzen Vegetationsperiode, weicht also hierdurch vom Typus vollkommen ab.

1. *Acer dasycarpum* Ehrh.

trilobatum (f. n.), eine rein dreilappige Blatt-Form.

dilaceratum (f. n.), die Blätter sind von ungewöhnlich dunkelgrüner Farbe, an den Rändern unregelmäßig eingerissen und zerfetzt, oft mit grauen oder gelblichen Streifen an den scheinbar verletzten Rändern, also eine Parallelform zu der ebenso benannten des *Acer platanoides*.

bicolor (f. n.) die Blätter sind mit großen mattgelbgrünen Flecken gezeichnet, deren mehr schmutzige Färbung an Schönheit weit hinter der, der beiden andern gelbbunten Formen zurückbleibt. Eigentümlich ist, daß die Panaschierung an jungen Blättern nicht erkennbar ist und erst mit dem Ausreifen der Blätter allmählich erscheint.

rubellum (f. n.). Es ist mir endlich gelungen, eine Form zu finden, die das ganze Jahr hindurch blaßrötliche Blattoberseiten hat. Allerdings ist die Färbung keine so ausgesprochene wie z. B. beim *Ac. plat. Schwedleri*, es ist mehr ein rötlicher Schein, der die grüne Blattfarbe nicht völlig verdeckt, doch unterscheiden sich die Pflanzen schon von weitem durch ihre durchgehend rötliche Farbe, die schön mit den weißen Unterseiten kontrastiert. Die Dunkelheit der Färbung nimmt mit dem Ausreifen der Blätter zu, und geht im Herbst in leuchtendes Blutrot über, was sonst bei *Acer dasycarpum* stets nur eine Krankheitserscheinung war. Es ist also

die erste Form dieser Art mit blutroter Herbstfärbung und daher für den Landschaftsgärtner von hohem Wert.

2. *Acer rubrum* L.

columnare Rehder 1900. Von aufrechtem, säulenförmigen Wuchs.

albo-variegatum Thunberg. Weißfleckige Blätter.

aureo-variegatum Thunberg. Gelbfleckige Blätter. Beide bunte Formen sind auch in meinen Saatbeeten wiederholt in Sämlingen entstanden. Sie sind nicht konstant und arten leicht aus.

Notiz. *Rehder* beschreibt auch wieder die alte Form *globosum*. Ich kann mich noch immer nicht dazu verstehen, sie als gute Form aufzunehmen, da alles, was ich unter diesem Namen bisher erhielt, nur der Typus war.

7. *Acer Negundo* L.

angustissimum Pax 1885 (z. Th.). An der Form *angustilobum* Dieck entstehen mitunter kleine Triebe mit fast fadenförmigen, an den Rändern zernagten Blättchen. Diese Triebe bleiben veredelt konstant und bilden eine nicht sehr raschwüchsige, neue, hübsche Form. *Pax* faßte alle schmalblättrige Formen, auch *crispum*, unter obigem Namen zusammen, der also auch für diese Form angewandt werden kann.

pseudocrispum (f. n.). Bis zum Sommertrieb normal, dann beginnen an den Blättern nur die unteren Blättchenpaare sich zu kräuseln und zu ringeln, während die oberen eben bleiben.

cristatum (f. n.). Schwachwüchsig; der Augusttrieb ist so kurz, daß die Blätter hier dicht übereinander stehen und oft eng ineinander liegen, die Blätter sind schmutzig gelbgrün bestäubt und erhalten dadurch, ohne es zu sein, ein rauhes Aussehen. Schon an den jungen Trieben wird die Rinde bald braunrissig, ähnlich wie auch bei der Form *nanum*.

Rozineckianum (hort. austr.). Blätter kurzstielig, Blättchen wenig länglich, fast rund, ähnlich der Blattform der *Sambucus rotundifolia*. In einer böhmischen Baumschule entstanden.

dentatum (f. n.). Auffallend dunkelgrüne, sehr tief eingeschnittene und dadurch sehr lang gezähnte Blättchen. Junge Triebe kahl (Var. *nudum*), nur bei sehr üppigem Wuchs verschwindende Spuren von Bereifung. Starkwüchsig.

subintegrilobum (f. n.), hellgrüne Blättchen, fast ganzrandig, die Zahnung ist so verschwindend angedeutet, daß sie nur noch bei genauerer Besichtigung erkannt werden kann. Eine sehr interessante Blattform. Diese Form ist eine der starkwüchsigsten der ganzen Art.

elegans (hort.). In französischen Baumschulen als *aureo-marginatum* *elegans* neuerdings in den Handel gebracht. Holz stark bläulichweiß bereift, Blätter sehr breit, gelb gerandet, nicht so dunkel wie das alte kahlholzige *aureo-limbatum*, das auch aus Frankreich stammt.

argenteo-cinctum (f. n.), dunkelgrün mit rein weißen Rändern, die in der Jugend prächtig dunkelrosa sind, viel dunkler als alle übrigen weißbunten Formen. Kahlholzig! Wiederholt als Sport des *aureo-limbatum* bei mir entstanden und bei Weiterveredlung völlig konstant.

24. *Acer tataricum* L.

aureo-variegatum (f. n.). Blätter prächtig dunkelgelb panaschiert.

34. *Acer Pseudo-Platanus* L.

Webbianum Nicholson (1881). Die Blätter sind so stark weißbunt, daß die noch grünbleibenden Stellen sehr gering sind; hierdurch bleiben die Pflanzen

- auch sehr schwachwüchsig. Beim Austreiben sind die Blätter von einem ganz schwachen, zarten Rosa. Im übrigen ist die Pflanze der Form *Simoni* sehr ähnlich. Bei *Little* and *Ballantine* in *Carlisle* erhältlich.
- limbatum* (f. n.). Breite hellchamois Ränder, die nicht, wie bei andern *Panaschierungen*, sich scharf gegen das grüne Blattinnere absetzen, sondern verwaschen in dasselbe übergehen. Auch die Blatteile zwischen den Hauptnerven zeigen oft diese Färbung.
- zebrinum* (f. n.), die Form *nervosum*, aber keine rote Blattunterseite. Bei mir aus Samen entstanden.
- rugosum* (f. n.), dunkelgrüne, oberseits fein und dicht gerunzelte Blätter, die dadurch ein ganz rauhes Aussehen erhalten.
- divaricatum* Reinecke (Mitt. d. Thür. Bot. Ver. XV [1900] S. 14). Fruchtflügel fast wagrecht abstehend.

62. *Acer campestre* L.

- Subsp. *hebecarpum*.
- angustilobum* (f. n.). Blätter zu $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ eingeschnitten; Blattlappen ungezähnt, bis 5 cm lang, am Ende lanzettförmig zugespitzt, ganz schmal, nur $1\frac{1}{2}$ cm breit mit parallelen Rändern. Unterseite und Blattstiele behaart.
- falcatum* Reinecke (Mitt. d. Thür. Bot. Ver. II, 11 [1892] und VII, 24) mit bogig zurückgekrümmten Fruchtflügeln und behaarten Fruchtknoten.
- convergens* Reinecke (Mitt. d. Thür. Bot. Ver. XIV [1899] S. 119) mit auffallend nach vorn gekrümmten Fruchtflügeln. Blätter stumpfzipflig, unterseits sammetig behaart wie bei der Form *molle* Opiz. Fruchtknoten behaart.
- corniforme* Borbás, ebensolche Fruchtflügel, Blätter in der Spreite an *Acer monspessulanum* erinnernd. Fruchtknoten behaart.
- Schwerini* Hesse, (nach *Purpus*, in Mitt. der D. D. G. 1900. Prächtig blutrote Belaubung.
- Subsp. *leiocarpum*.
- deflexum* Beck (Fl. v. Süd Bosn. VII, 190), wie *falcatum*, aber mit kahlen Fruchtflügeln.
- trichopodium* Borbás (Termesz. Füz. Oktober 1891, S. 78). Nebenform des *austriacum* (Tratt. 1812) mit kahlen Blättern, spitzen, nur schwach gewellten Blattlappen und Früchten, die sehr häufig zu dritt und viert auftreten.
- hederifolium* Braun, unterscheidet sich von *glabratum* dadurch, daß er dreilappig ist, mit unterseits kahlen, ungezähnten, fast gleichlangen Lappen.
- saniculaefolium* Borbás (Hirc. Fl. Ok. Bak. [1884] S. 36), schwach fünf-lappig, die Blätter sehr tief eingeschnitten, mit grobgelappten Lappen. Parallelförmig zu dem rauhfrüchtigen *palmatifidum*.
- obtusum* (f. n.). Blätter $5\frac{1}{2}$ cm breit, $3\frac{1}{2}$ cm lang mit drei ganz kurzen, breiten ungezähnten, oft halbkreisförmigen Lappen mit fehlender, seltener ganz kurzer Spitze. Unterseite und die langen Blattstiele sind behaart.
- albo-maculatum* (f. n.). Eine kahlfrüchtige weißbunte Form, im Gegensatz zu dem rauhfrüchtigen *albo-variegatum* Kirchner.

71. *Acer pensylvanicum* L.

- typicum*, die normale grünblättrige Form.
- aureo-variegatum* (f. n.), gelbfleckige Blätter.
- albo-variegatum* (f. n.), Blätter weiß gefleckt, in der Jugend mit rosa Anflug. Die stärker panaschierten Blattseiten bleiben etwas im Wuchs zurück, wodurch das Blatt schief erscheint.

82. *Acer saccharinum* Wghm.

- monumentale* Temple, von aufrechtem, säulenförmigen Wuchs. Ich habe

Blätter von diesem, in Amerika auch in den Baumschulen aufgeführten Ahorn noch nicht gesehen. *Rehder* zieht ihn als Var. zu *Acer nigrum*.

97. *Acer platanoïdes* L.

recurvum Reinecke (Mitt. d. Thür. Bot. Ver. XV [1900] S. 14). Fruchtflügel zurückgebogen.

99. *Acer palmatum* Thbg.

rufescens (hort. angl.). Blätter von der Form des *elegans* Nich. (s. Gartenflora 1893), vielleicht noch etwas intensiver gezähnt, und von schöner braunroter, nicht blutroter Farbe. (Zur Subvar. *intermedium*).

roseo-pictum (hort.). Schwachwüchsig, kleine Blätter, die bis zum Ausreifen von rosa und graurosa langsam in grau-grün übergehen. (Zur Subvar. *eupalmatum*).

aureo-marmoratum (f. n.). Freudig grüne Blätter mit dichten goldgelben Flecken, die sich nach aufsen zu einem gelben Blattrande verdichten. (Zu Subvar. *septemlobum*).

Notiz: Ich bedaure, dafs bei Drucklegung dieses Vortrages die neue Monographie der Gattung *Acer* in *Englers* „Die Pflanze“ von Prof. *Pax* noch nicht erschienen ist, so dafs ich die darin etwa enthaltenen Neuheiten hier noch nicht mit aufnehmen konnte.

III. NOMENKLATUR.

Schon 1893 und später habe auch ich mich in verschiedenen dendrologischen Aufsätzen dafür ausgesprochen, dafs neben der binären Nomenklatur der Spezies, für jede Form nur noch ein weiterer, also ein dritter Name angehängt werde. Ich führte dies auch in meinem damals in der Gartenflora veröffentlichten grossen Ahornverzeichnis aus und fand nichtsdestoweniger nachher im Jahrgangsregister Bezeichnungen wie *Acer italum hyrcanum acutilobum tauricum* Boiss., *Acer monspessulanum glabrescens dentatum turkestanicum*. So ähnlich habe ich mir in meiner Jugend die Seeschlange vorgestellt! Wenn man eine Spezies nennt, führt man doch auch nicht die Namen des etwa vorhandenen Subgenus etc. mit an, also liegt auch weder ein Grund noch eine Notwendigkeit vor, dies mit den Varietäten zu thun.

Vor allem handelt es sich um Einheitlichkeit der Benennung. Nun hat aber die eine Spezies nur 2 bis 3 Formen ohne jede Unterabteilung, die andere wieder Subspezies, Varietäten und Subvarietäten. Es würden also bei Anführung der vorhandenen Unterabteilungen die eine Pflanze mit drei, die andere mit fünf und mehr Namen bezeichnet sein. Die Unterabteilungen sind doch nur dazu da, um das schnelle Bestimmen der einzelnen Formen zu ermöglichen, nicht aber um sämtlich langatmig hergezählt zu werden. Das heifst dem ohnehin beladenen Namensgedächtnisse des Dendrologen zu viel zumuten. Um nun die Namensschwelger nicht zu ihren Orgien zu verführen, könnte man die Unterabteilungen lediglich mit Zahlen und Buchstaben bezeichnen; es ist aber die Wortbezeichnung für den Systematiker aus dem Grunde praktischer, weil das betreffende Wort meist auf die Eigentümlichkeit oder das Gemeinsame der in der Varietät etc. vereinigten Pflanzen hinweist. Der Form-Name soll doch nur eine Pflanze bezeichnen, und dazu genügt, da jeder Form-Namen in jeder Spezies nur einmal vorkommen darf, neben dem Speziesnamen vollauf ein einziges Wort. Eine Verwechslung ist dann vollständig ausgeschlossen und sowohl Zweck (die Form ist genau bezeichnet und nicht mit anderen zu verwechseln) wie Einheitlichkeit (jede Pflanzenform ist ausnahmslos mit drei Namen bezeichnet) durch das ganze Pflanzensystem erreicht.

Wohl kann das dritte Wort ein zusammengesetztes sein, wie z. B. *luteo-pictum*. Bezeichnungen wie *Acer platanoïdes* Ökonomierat Carl Stoll, oder *flore pleno* oder *foliis albo-variegatis* dürften in botanischen oder dendro-

logischen Verzeichnissen besser zu vermeiden sein. Erstere Art der Bezeichnung ist eine rein gärtnerische, letztere beiden sind überhaupt nicht Namen, sondern Beschreibungen. Beides wird durch Stollia, plenum und albo-variegatum einfacher, botanisch richtiger und genau ebenso deutlich ausgedrückt.

IV. DER LETZTE WINTER.

In der vorjährigen Versammlung habe ich meine Beobachtungen mitgeteilt, die ich mit der Winterfestigkeit ausländischer Ahornarten gemacht habe. Der dies-

Umgegend von Berlin. Temperaturen
in C. °

	1900	1901		
	Dezember	Januar	Februar	März
1	0,7	— 12,1	— 1,6	1,0
2	— 3,8	— 14,2	— 4,6*	1,3
3	— 7,4	— 18,2	— 4,2*	0,4
4	— 5,4	— 18,2	— 5,5*	— 0,2
5	0,6	— 16,2	— 1,4*	1,8
6	1,3	— 14,2	— 2,2*	2,3
7	0,3	— 13,2	— 3,7*	2,3
8	— 3,2	— 7,6	— 3,9*	— 0,7
9	— 3,0	— 9,2	— 4,2*	0,3
10	0,3	— 9,6	— 3,4*	— 1,2
11	0,8	— 11,7	— 5,8*	0,2
12	1,8	— 13,7	— 9,7*	2,5
13	4,3	— 10,7	— 10,7*	— 1,8
14	3,3	— 7,0	— 11,7*	0,4
15	4,8	— 7,4	— 16,7*	0,4
16	4,8	— 7,0	— 12,2*	2,8
17	5,7	— 11,6	— 7,7*	3,9
18	— 0,6	— 8,2	— 9,1*	0,7
19	— 0,3	— 10,2	— 15,4*	4,4
20	1,7	— 1,7	— 16,4*	1,4
21	1,8	2,8	— 15,7*	— 1,0
22	2,4	0,8	— 13,9*	— 1,2
23	1,5	1,3	— 3,0*	— 1,4
24	— 1,6	— 1,7	— 6,7*	— 2,7
25	— 0,6	0,8	— 13,6*	— 1,7
26	0,8	0,4	— 4,9*	— 2,2*
27	4,4	— 0,6*	0,0*	— 4,7
28	2,7	0,4	1,4*	— 4,7
29	3,2	— 3,2*		— 3,8
30	— 1,7	— 3,7*		— 2,2*
31	— 7,2	— 2,8*		5,8
Summe	12,4	— 227,6	— 206,5	— 2,4
Mittel	0,4	— 7,3	— 7,4	— 0,1

Sternchen bedeutet: Schneedecke vorhanden.

Von einer großen Anzahl ungedeckt im Freien verbliebener 1-jähriger *Acer cinerascens* (Samen vom Libanon) haben fünf den schweren Winter überstanden.

Während die Temperatur des Novembers sich fast gar nicht, und die des Dezembers nur in seinen ersten vier Tagen über den Nullpunkt erhob, brachten die folgenden Monate zwei Kälteperioden, in welchen — 18 und — 16° C. wiederholt überschritten wurden und die Kälte nie unter — 7° sank. Die Zeit vom 1. bis inkl. 13. Januar hatte ein Mittel von — 13° bei fehlender Schneedecke, die Tage vom 12. bis inkl. 22. Februar ein Mittel von 12½ mit ununterbrochen bleibender Schneedecke.

Sämtliche in meiner vorjährigen Arbeit ohne Stern bezeichneten Arten sind trotzdem ohne jeden Schaden aus diesem schweren Winter hervorgegangen und brauche ich daher kaum näher darauf einzugehen, da es nur das damals Gesagte bestätigt. Ich bemerke in folgendem nur wenige Einzelheiten.

Acer Bürgerianum (trinerve Dippel.) ist zwar in etwa 1½ Fuß hohen einjährigen Exemplaren total erfroren, in älteren Exemplaren dagegen unbeschädigt geblieben, was das 1900 S. 14 Abs. 2 Gesagte bestätigt.

Acer crataegifolium hat nur an den Triebspitzen gelitten. Diese Art, sowie das schöne blutrot-holzige *Acer micranthum* haben sich in Grafrath, wie wir dort sehen werden, winterhart erwiesen. Bei letzterem ist also das Sternchen zu streichen.

Die schönen *Acer cissifolium* und *carpinifolium* sind bei mir schon 4 bzw. 3 m hoch und absolut winterhart.

Zu den voriges Jahr aufgezählten eingeführten Arten kommt noch hinzu:

***Acer parviflorum** Franchet et Savatier mit seinen prächtigen, großen, gerunzelten Blättern (von *Hesse* in *Weener* als *Acer lanatum* eingeführt), sehr empfindlich; ferner

***Acer syriacum** Boissier, das ich in wenigen 1jährigen Exemplaren besitze, von welchen die draußen belassenen sämtlich umgekommen sind. Samen vom Libanon. Auch der botanische Garten in Tübingen besitzt einige Pflänzchen aus Samen ebendaher.

Schließlich möchte ich mich noch gegen das gestern von Herrn *von St. Paul* vorgetragene *Schwappach'sche* Urteil über *Acer Negundo* wenden. Wir unterscheiden drei Varietäten dieser Art, von denen die Varietät *nudum* allerdings völlig unbrauchbar für deutsche Forsten ist. Die Varietät *californicum* (nicht zu verwechseln mit *Acer californicum* Torr. et Gray) ist schon bedeutend härter und widerstandsfähiger, während die Varietät *violaceum* alle Eigenschaften besitzt, die von einer deutschen Forstpflanze nur immer verlangt werden können. Herr Forstmeister *Schwappach* kann nicht über *Acer Negundo* den Stab brechen, sondern nur über diejenige Abart dieser Spezies, mit der er Versuche gemacht hat.

Kleine Mitteilungen.

Von U. von Saint-Paul, Fischbach, Riesengeblrg.

Exochorda grandiflora Lindley, *Perlbusch* aus Nordchina und *Ex. Alberti*, *Regel* aus Turkestan sind beides hervorragend schöne Blütensträucher. Ende Mai schmücken sie sich mit Massen aufrechter, weißer Blütentrauben in den Blattachseln. Jede einzelne Blüte mißt 4—5 cm Durchmesser.

Exochorda grandiflora ist schöner, eleganter, aber *Ex. Alberti* ist härter. Im Winter 1900 auf 1901, welcher im Riesengebirge zu den strengen, ungünstigen zählte, besonders weil er sehr viel Wind brachte, hatten in Fischbach einige *E. grandiflora* an windigen Ecken etwas gelitten, während *E. Alberti* keine Spitze verloren hatte.

Dessen ungeachtet empfehle ich zur Verbreitung bei weitem mehr die erstere Art. Ihre 10—15 cm langen Blütenträubchen, mit denen die Zweige reich besetzt sind, machen einen sehr zierlichen Eindruck, besonders dann, wenn sich die unteren Blüten schon erschlossen haben, die mittleren im Aufbrechen begriffen sind, die oberen Knospen aber die Spitze der aufrechten Traube wie kleine weiße Perlen besetzt haben.

Die Engländer und Amerikaner nennen die *Exochorda* daher auch sehr treffend „*Pearl-bush*“ — *Perlbusch*, während einige „Über“-Deutsche ihm mit Gewalt den ungelenten Namen: „*Prachtspiere*“ aufhängen wollen: „*S-p-i-e-r-e*“ wie unschön! Ich werde mir erlauben, bei „*Perlbusch*“ zu bleiben. Gebe ich mir auch Mühe, in der wissenschaftlichen Nomenklatur auf das peinlichste korrekt zu sein, so muß man bei den Vulgärnamen doch der Phantasie Spielraum lassen. Ich finde es hübsch und angenehm, wenn Namen so gewählt werden, daß man sich bei ihnen etwas denken kann.

Spiraeen.

Den strauchartigen *Spiraeen* wird in unsern Gärten noch nicht die Aufmerksamkeit zugewendet, welche ihnen gebührt. „*Gemeine Dinger sind's*," hört man

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: [Neue Mitteilungen über den Ahorn. 58-65](#)